

Policy Paper 8/2012

Die Obama-Jahre:
„A Season for Nuclear
Disarmament“?

Hakan Akbulut

Mag. Hakan Akbulut ist wissenschaftlicher Mitarbeiter am Österreichischen Institut für Internationale Politik und beschäftigt sich mit der türkischen Außen- und Sicherheitspolitik, dem Zypernkonflikt und der nuklearen Non-Proliferation.

Abstract

Mit seiner Prag-Rede vom 5. April 2009, in der er die Vision einer nuklearwaffenfreien Welt vorstellte und einzelne Schritte auf dem Weg dorthin skizzierte, hat US-Präsident Barack Obama die Massen begeistert. Als schließlich ein Nachfolgevertrag für START 1 zwischen den USA und Russland kurz vor Abschluss stand, sah sich sogar der ehemalige Generaldirektor der Internationalen Atomenergiebehörde, Hans Blix, zu der Aussage veranlasst, dass dank Obama nun eine „Saison der Abrüstung“ angebrochen sein könnte. Rund dreieinhalb Jahre nach Obamas Prag-Rede geht dieses Papier der Frage nach, ob Obama die in Aussicht gestellten Schritte und Maßnahmen gesetzt und tatsächlich eine „Saison der Abrüstung“ eingeläutet hat.

US President Barack Obama won many hearts and minds with the speech he delivered in Prague on April 5, 2009. In this address, he outlined his vision of a world free of nuclear weapons and listed a number of steps and measures his Administration would take towards making that vision a reality. On the eve of the conclusion of a START I follow-on treaty with Russia, even the former IAEA Director General, Hans Blix, reasoned in an editorial that thanks to Obama's efforts, the season for disarmament might have finally arrived. With more than three years having passed since Obama's Prague speech, this paper explores whether Obama has delivered on his promises and truly ushered in a „season for disarmament“.

Einleitung

US-Präsident Barack Obama muss sich am 6. November 2012 der Wiederwahl stellen. Vier Jahre zuvor hatte sein fulminanter Wahlsieg gegen den republikanischen Kandidaten John McCain in breiten Teilen der Öffentlichkeit dies- und jenseits des Atlantiks Euphorie und Enthusiasmus ausgelöst. Nach acht Jahren George W. Bush, die geprägt waren vom sog. „Krieg gegen den Terror“ und US-amerikanischen Unilateralismus, versprach er dem Publikum zu Hause und im Ausland Wandel und Veränderungen (*change*) und unterstrich diesen Anspruch mit dem Versprechen „*Yes, we can!*“. In Europa versetzte insbesondere seine Prag-Rede vom April 2009, in der er seine Vision von einer Welt ohne Nuklearwaffen postulierte, die Öffentlichkeit in Begeisterung. Eine nuklearwaffenfreie Welt sei – wenngleich nicht kurzfristig und vermutlich nicht zu seinen Lebzeiten realisierbar – durchaus möglich, zeigte sich Obama überzeugt (White House 2009). Man müsse viel Geduld und Beharrlichkeit aufbringen und vor allem jene Stimmen ignorieren, die den Menschen weismachen wollten, die Welt könne sich nicht verändern, hielt er fest. Es schien, als sei nach acht Jahren der Stagnation und sogar des Rückschritts unter seinem Vorgänger George W. Bush endlich die Stunde der nuklearen Abrüstung gekommen. Als letztendlich ein neuer Vertrag zur Begrenzung der Anzahl der stationierten strategischen nuklearen Waffen sowie der dazugehörigen Trägersysteme zwischen den USA und Russland kurz vor Abschluss stand, meinte sogar der ehemalige langjährige Generaldirektor der Internationalen Atomenergiebehörde (IAEA) und Chefinspektor im Irak, Hans Blix (2010), in einem Editorial in der *International Herald Tribune* (IHT) dass, „[t]he financial crisis and global warming have had the world's attention in recent years. Thanks to President Barack Obama's initiative, perhaps the **season for nuclear disarmament** [Hervorhebung durch den Verf.] has finally arrived.“ Im Gegensatz hierzu hatte Blix (2006) vier Jahre zuvor aufgrund der beinahe ausschließlichen Fokussierung auf Fragen der Non-Proliferation in der Ära Bush in einem anderen Editorial für die IHT die Frage gestellt, warum denn man/frau sich intensiv mit dem Nuklearprogramm des Iran befasse – was an sich begrüßenswert sei – aber dem Umstand keine Beachtung schenke, dass sich rund 27.000 nukleare Waffen, davon wiederum viele in Abschussbereitschaft, in den USA, Russland und anderen Ländern befänden. Er

kritisierte zugleich, dass dieselben Verantwortlichen, die sich in Bezug auf den Iran besorgt zeigten, es verabsäumten, ihrer aus dem Atomwaffensperrvertrag resultierenden Verpflichtung, nuklear vollständig abzurüsten, nachzukommen.

Anlässlich der bevorstehenden Präsidentschaftswahlen in den USA erscheint es opportun nachzufragen, ob Obamas beflügelnder Rhetorik auch Taten gefolgt sind und die Welt tatsächlich eine „Saison“ der nuklearen Abrüstung zu feiern hatte. Dementsprechend werden in diesem Paper als Erstes die von Obama angekündigten Schritte und Maßnahmen in Erinnerung gerufen. Sodann wird der Frage nachgegangen, welche hiervon in den dreieinhalb Jahren seit Obamas Prag-Rede tatsächlich realisiert wurden, und ob die Welt unter dem Friedensnobelpreisträger Obama dem Ziel einer nuklearwaffenfreien Welt nachweislich näher gekommen ist. Abschließend wird auch kurz dargelegt, ob in nächster Zukunft mit Abrüstungsschritten zu rechnen ist.

Das Versprechen

In seiner Prag-Rede vom 5. April 2009 gab Obama nicht nur das Ziel einer nuklearwaffenfreien Welt vor, sondern skizzierte auch einzelne Schritte auf dem Weg dorthin (White House 2009). So stellte er in Aussicht, die Rolle von nuklearen Waffen in der Sicherheitsstrategie der USA zu reduzieren und auch andere Staaten zu einem solchen Schritt zu ermuntern. Darüber hinaus wurde das Ziel anvisiert, mit Russland bis Ende 2009 ein Nachfolgeabkommen zum *Strategic Arms Reductions Treaty I* (START I) aus dem Jahr 1991 abzuschließen. Dieser Vertrag würde zugleich als Sprungbrett zu einem umfangreicheren Abrüstungsprozess dienen, an dem die Beteiligung aller anderen Nuklearwaffenstaaten angestrebt werden sollte. Seine Administration würde unverzüglich und energisch eine Ratifizierung des Umfassenden Nuklearen Teststopp-Vertrags (CTBT) im US-Senat anstreben, kündigte Obama zudem an. Die weiteren von ihm skizzierten Maßnahmen und Schritte betrafen die Bereiche Nichtverbreitung und nukleare Sicherheit.¹ Darüber hinaus machte Obama unmissverständlich klar, dass die

¹ Hierzu zählten zum Beispiel das Bekenntnis zum Abschluss eines Vertrags über ein Verbot der Produktion von Spaltmaterial für Waffenzwecke (FMCT) und zur Stärkung des Nichtverbreitungsregimes auf der Grundlage des Nuklearen Nichtverbreitungsvertrags (NPT) sowie die Vorgabe, den weltweiten Bestand an nuklearem Material innerhalb von vier Jahren zu sichern.

USA mit ihren Plänen zum Aufbau eines Raketenabwehrschirms fortfahren würden, solange die Bedrohung durch den Iran aufrecht bliebe.

Fortschritt und Stagnation unter Obama

Welche dieser Ankündigungen wurden tatsächlich realisiert, welche nicht? – Als Erstes gilt festzuhalten, dass mit der unter Obama publizierten *Nuclear Posture Review* (NPR), die die Leitlinien der US-amerikanischen Nuklearwaffenpolitik vorgibt und u.a. definiert, unter welchen Umständen die USA ihre Nuklearwaffen einsetzen würden, die Rolle von Nuklearwaffen in der US-Sicherheitsstrategie tatsächlich reduziert wurde. Es ist hierbei jedoch die Konditionalität mancher Zusagen und Garantien zu berücksichtigen, die die Bedeutung derselbigen wiederum relativieren (zum Folgenden vgl. DoD 2010a). So sichern die USA den Nicht-Nuklearwaffenstaaten (NNWS) zu, keine Nuklearwaffen gegen sie einzusetzen – jedoch nur insofern sie Vertragsparteien des NPT sind und im Einklang mit seinen Vorgaben agieren. Unter den heute geltenden Voraussetzungen schließen die USA auch eine nukleare Vergeltung eines Anschlags mit chemischen oder biologischen Waffen aus. Sie behalten sich jedoch eine Revision dieser Zusage vor, sollten auf dem Gebiet der biologischen Waffen heute unvorhersehbare Entwicklungen stattfinden. Im Vergleich mit der unter George W. Bush 2001 veröffentlichten NPR gilt zudem als positiv hervorzuheben, dass die neue NPR Nuklearwaffentests sowie die Entwicklung von neuen nuklearen Sprengköpfen ausschließt. Dieser Umstand täuscht jedoch nicht darüber hinweg, dass auch unter einem Friedensnobelpreisträger Obama ein Ersteinsatzverzicht (*no first use policy*) – wie dies z.B. von China deklariert wurde – keinen Eingang in die US-Nuklearstrategie gefunden hat und der Einsatzverzicht gegenüber NNWS, wie gesagt, an bestimmte Konditionen verknüpft ist.

Das Ziel, einen START I Nachfolgevertrag mit Russland abzuschließen, wurde 2010 realisiert. Dieser trat im Februar 2011 in Kraft und ersetzte zugleich den *Strategic Offensive Reductions Treaty* (SORT) aus dem Jahr 2002. 1991 hatten sich die USA und Russland auf eine Reduzierung der stationierten strategischen Nuklearsprengköpfe auf 6.000 und der dazugehörigen Trägersysteme auf 1.600 geeinigt. Der START II Vertrag

aus dem Jahr 1993 sah weitere Reduktionen vor, wurde von den USA jedoch nicht ratifiziert und von Russland aufgrund der Aufkündigung des *Anti-Ballistic Missile Treaty* (ABM, 1972) durch die USA für null und nichtig erklärt. Mit SORT war 2002 zwar eine zahlenmäßige Reduktion bei den stationierten strategischen Nuklearwaffen vereinbart worden, nur wurde kein entsprechendes Verifikationsregime geschaffen. Vor diesem Hintergrund, dass ABM aufgekündigt wurde, der START II Vertrag nicht in Kraft trat, die START III Verhandlungen ohnehin scheiterten, und SORT mehr oder minder einen Alibivertrag darstellte, wurde die Einigung zwischen den USA und Russland auf New START als Durchbruch gefeiert.

Einen bedeutenden „Abrüstungsschritt“ stellt(e) New START dennoch nicht dar. Als Fortschritt ist hervorzuheben, dass die Anzahl der stationierten strategischen Sprengköpfe auf 1.550 reduziert wird. Zudem wird eine Obergrenze für Trägersysteme eingerichtet: 800 insgesamt, davon 700 in Einsatzbereitschaft. Dem ist entgegenzuhalten, dass die überzähligen Sprengköpfe nicht aus dem Inventar genommen und zerstört werden. Sie werden lediglich abmontiert – im Fachjargon *downloading* genannt – und könnten gegebenenfalls zu einem späteren Zeitpunkt erneut für den Einsatz an der Trägervorrichtung angebracht werden – wiederum als *uploading* bezeichnet. Bei den Trägersystemen ist zu berücksichtigen, dass Russland bereits zum Zeitpunkt des Vertragsabschlusses die vereinbarten Obergrenzen unterschritten hatte und somit zusätzliche Trägersysteme stationieren könnte, wenn es denn wollte bzw. die notwendigen Kapazitäten hierfür hätte – die USA müssen hingegen tatsächlich eine Reduktion vornehmen (vgl. Klein/Paul 2010, 2-3). Darüber hinaus wird gemäß vereinbarter Zählmethode pro strategischen Bomber ein Sprengkopf angerechnet, obwohl diese in Wirklichkeit 16 bis 20 Sprengköpfe laden könnten (vgl. Arms Control Association 2012a). Die tatsächliche Anzahl der stationierten Sprengköpfe könnte damit gegebenenfalls oberhalb der vereinbarten Grenzen liegen, wenngleich nach Angaben der *Arms Control Association* (2012a) beide Seiten üblicherweise keine entsprechenden Waffen in Bereitschaft halten und diese in Depots gelagert werden (vgl. Ebd.). Insgesamt gilt es dennoch festzuhalten, dass New START in erster Linie ein Instrument der Rüstungskontrolle darstellt, hierbei

insbesondere ein Verifikationsregime installiert, und eine Verbesserung des Klimas zwischen den beiden nuklearen Supermächten USA und Russland signalisieren sollte.

Die erhoffte nachhaltige Verbesserung in den Beziehungen zwischen den USA und Russland ist zumindest in „nuklearen“ Fragen dennoch nicht eingetreten. Unter Obama wurde der Versuch unternommen, das Projekt Raketenabwehrschirm im NATO-Rahmen zu verfolgen und Russland den Dialog anzubieten. Politische Garantien, wonach sich das System nicht gegen Russland richte, sowie das Angebot, ein gewisses Maß an gegenseitiger Transparenz zu gewährleisten und bis zu einem bestimmten Grad - z.B. in Form eines Datenaustausches – zusammen zu arbeiten, waren aber bis dato nicht ausreichend, um die ablehnende Haltung der russischen Seite zu überwinden. Russland sieht durch das Projekt nach wie vor sein nukleares Abschreckungspotential gefährdet und droht mit Gegenmaßnahmen, sollten die USA und NATO am Aufbau des Raketenabwehrschirms festhalten. Hierzu zählt auch die Ankündigung, den New START notfalls aufzukündigen. Der Umstand, dass in Fragen des Raketenabwehrschirms keine Annäherung erzielt werden konnte, dürfte auch den russischen Präsidenten Wladimir Putin dazu bewogen haben, dem letzten NATO-Gipfel in Chicago fernzubleiben (vgl. dazu Sokov 2012).

Gerade die Ergebnisse dieses NATO-Gipfels zeugen von der Stagnation in nuklearen Fragen in der „Obama-Ära“. Zum einen wurde ungeachtet der Vorbehalte Russlands eine „interimistische Fähigkeit“ (*interim capability*) für den im Aufbau befindlichen Rakenschutzschirm verkündet – d.h. der Schirm ist vorerst in Südosteuropa gegen Kurzstreckenraketen einsetzbar (vgl. NATO 2012a). Erst bei Vollendung (vorgesehen für 2020-2022) soll das System einen Schutz gegen Langstreckenraketen bieten, woraus sich die russische Sorge ergibt, auch ihre interkontinentalen ballistischen Raketen (ICBMs) könnten abgefangen werden. Daneben wurden auf dem Gipfel in Chicago die Ergebnisse der Überprüfung des Abschreckungs- und Verteidigungsdispositivs der Allianz (*Deterrence and Defence Posture Review*, DDPR) präsentiert, die zwei Jahre zuvor in Auftrag gegeben worden war und eine Antwort auf die Frage geben sollte, welcher Mix aus nuklearen und konventionellen Fähigkeiten sowie aus

Raketenabwehrkapazitäten benötigt wird, um einerseits die Sicherheit der Allianzpartner zu gewährleisten und andererseits gleichzeitig zur nuklearen Abrüstung und Non-Proliferation beizutragen (vgl. White House 2012; Pomper/Sokov/Warren 2012). Der zusammenfassende Befund der DDPR lautet, dass „in the current circumstances, the existing mix of capabilities and the plans for their development are sound“ (NATO 2012b). Begleitet wird dieser von einem Bekenntnis zur nuklearen Abrüstung, das wiederum durch die Feststellung, die Allianz werde an ihren nuklearen Fähigkeiten festhalten, solange es diese Waffen gibt, „ergänzt“ wird. Im Hinblick auf die taktischen Nuklearwaffen, die sowohl innerhalb der Allianz als auch in den Beziehungen mit Russland für Differenzen bzw. Spannungen sorgen, wird Bereitschaft signalisiert, die Abhängigkeiten von diesen zu reduzieren. Gleichzeitig wird jedoch ausdrücklich festgehalten, dass dies nur in Verbindung mit reziproken Schritten Russlands und vor dem Hintergrund, dass Russland über ein größeres Arsenal an diesen Waffen verfüge, möglich sei.

Insgesamt lässt sich festhalten, dass die NATO von den Positionen und Prinzipien, die von der US-Außenministerin Hillary Clinton im April 2010 in Tallinn (Estland) vorgeschlagen und von den Allianzpartnern angenommen worden waren (siehe dazu auch Binnendijk/McArdle Kelleher 2011, 102; Pomper/Sokov/Warren 2012), nicht gewichen ist und der Chicago-Gipfel somit keine Neuerungen gebracht hat. Vor allem das Projekt Raketenabwehrschirm belastet nach wie vor die Beziehungen zwischen den USA/NATO und Russland und macht Fortschritte in anderen Bereichen wie z.B. in der Frage der taktischen Nuklearwaffen unwahrscheinlich.

Als ein positiver Schritt unter Obama ist hingegen der Umstand zu bewerten, dass die USA im Mai 2010 genaue Zahlen über ihre Bestände an nuklearen Sprengköpfen offengelegt haben. Aus dem *Fact Sheet* des DoD (2010b) geht hervor, dass die USA zum Stichtag 30. September 2009 (einschließlich der inaktiven Bestände) über 5.113 nukleare Sprengköpfe verfügt haben. Darüber hinaus wird tabellarisch dargelegt, wie viele Sprengköpfe im Zeitraum 1994-2009 zerstört wurden. Die genaue Anzahl von nicht-strategischen Nuklearwaffen im Besitz der USA lässt sich jedoch aus den Angaben

des DoD nicht ableiten, genauso wenig wie die Anzahl jener Sprengköpfe, die auf ihre „Verschrottung“ warten. Im Hinblick auf die Ersteren wird lediglich festgehalten, dass der Bestand an diesen Sprengköpfen seit 1991 um 90% geschrumpft sei.

Die Offenlegung dieser Zahlen kann zwar als eine vertrauensbildende Maßnahme und als ein Zeichen des „guten Willens“ begrüßt und, wie gesagt, als ein positiver Schritt bewertet werden – einen Abrüstungsschritt stellt sie aber gewiss nicht dar. Zudem gilt festzuhalten, dass die Angaben bzw. Schätzungen zum US-Arsenal, die davor schon in wissenschaftlichen Publikationen veröffentlicht wurden, offenbar relativ genau waren – wenngleich nicht völlig exakt. Das SIPRI Yearbook 2008 (SIPRI 2008, 367) ging z.B. für das genannte Jahr von einem Bestand von 5.300 Sprengköpfen inklusive der Reserven aus; die Angaben des DoD zeigen, dass es in Wirklichkeit 5.273 Stück waren. Während sich zweifelsohne auch mit 27 nuklearen Sprengköpfen unglaublicher Schaden anrichten lässt, dürfte solch eine Abweichung zumindest zum gegebenen Zeitpunkt im Kontext der „nuklearen Abschreckung“ zwischen den USA und Russland weniger von Bedeutung sein.

Wesentlich bedeutender wäre hingegen eine Ratifikation des CTBT durch die USA gewesen. Wie oben festgehalten, hatte Obama in Prag in Aussicht gestellt, eine Ratifikation des Vertragstextes, der nukleare Tests verbietet, im US-Senat anzustreben. Während in der NPR neue Tests ausgeschlossen werden, wurde der CTBT dem Senat aber nicht vorgelegt. Die Mehrheitsverhältnisse im Senat (für eine Annahme wird eine Zweidrittelmehrheit benötigt) und in Verbindung damit der Umstand, dass sich die Ratifikation des New START als viel schwieriger erwiesen hat als erwartet, dürften hierbei eine wichtige Rolle gespielt haben. Die Zusammensetzung des Senats, ein Drittel dessen Mitglieder im November 2012 genauso neu gewählt werden, dürfte wohl im Falle einer Wiederwahl Obamas dafür ausschlaggebend sein, ob dieses Versprechen in einer eventuellen zweiten Amtsperiode eingelöst wird.

Die Machtkämpfe zwischen den Demokraten und Republikanern hatten den New START-Ratifikationsprozess nicht nur erschwert, sondern resultierten zugleich in einem

„nuklearen Kuhhandel“. Im Dezember 2009 ließen 41 republikanische Senatoren Obama per Brief wissen, dass sie einen neuen Vertrag mit Russland nur dann akzeptieren würden, sollte die Administration die notwendigen Mittel für eine Instandhaltung und Modernisierung des US-Arsenals zur Verfügung stellen (vgl. Klein/Paul 2010, 4). Tatsächlich hat sich die Obama-Administration zu einem weitreichenden und teuren Instandhaltungs- und Modernisierungsprogramm bekannt. Die prognostizierten Kosten für die Erhaltung und Erneuerung des Nuklearwaffenkomplexes und der Trägersysteme gehen in Milliardenhöhe. Die trägersystembezogenen Programme des DoD könnten in den nächsten 10 Jahren \$ 125 Mrd. kosten, während die *National Nuclear Security Administration* (NNSA; der *Department of Energy* zugeordnet) im selben Zeitraum Aufwendungen in Höhe von rund \$ 88 Mrd. für die Instandhaltung der Sprengköpfe sowie für die Modernisierung der dazugehörigen (Produktions-)Infrastruktur plant (vgl. dazu Collina 2012). Angedacht bzw. geplant sind u.a. eine neue mit nuklearen Waffen ausgestattete U-Bootflotte², neue Bomber – wahrscheinlich mit einer Nuklearkomponente, neue ICBMs und neue luftgestützte nuklear bestückte Marschflugkörper (vgl. z. B. Arms Control Association 2012b). Die NNSA plant auf der anderen Seite den Bau der sog. *Chemistry and Metallurgy Research Replacement Nuclear Facility* (CMRR-NF) sowie der *Uranium Processing Facility* (UPF) – geschätzte Kosten je \$ 6 bzw. \$ 6,5 Mrd. (Collina/Kimball 2012). Nach Angaben des *International Panel on Fissile Materials* (IPFM 2011, 5) könnten im CMRR-NF jährlich 80 Plutoniumkerne (*plutonium pits*) produziert werden, während zum Portfolio der UPF u.a. auch die Herstellung von sekundären Komponenten für Nuklearwaffen zählen würde.

Während also Obama einerseits die Vision einer nuklearwaffenfreien Welt postuliert, wird mit den angesprochenen Programmen sichergestellt, dass die USA auch in den kommenden Dekaden über ein „sicheres und effektives“ Nukleararsenal inklusive der dazugehörigen Infrastruktur verfügen. So zieht auch Woolf (2012) auf der Grundlage der von der Obama-Administration dem US-Kongress vorgelegten Berichte den Schluss,

² Die Flotte soll 12 Boote umfassen, wobei beginnend mit 2031 jedes Jahr jeweils eines dieser Boote in Dienst gestellt werden soll. Die geschätzten Kosten für ein einzelnes Boot belaufen sich auf rund \$ 6 Mrd., während die Gesamtkosten von der Planung über Anschaffung bis zur Erhaltung der Gesamtflotte auf \$ 350 Mrd. geschätzt werden (vgl. dazu Collina/Kimball 2012; Woolf 2012).

dass „the United States would invest in facilities, warheads, and delivery systems that would support essentially the same force structure for at least the next 60 years.“

Fazit und Ausblick

Kurz vor dem Ende der (ersten) Amtszeit von Barack Obama lässt sich auf der Grundlage obiger Ausführungen festhalten, dass seiner Prag-Rede keine „Saison“ der nuklearen Abrüstung gefolgt ist. Obama hat zweifelsohne den Abrüstungsdiskurs wiederbelebt, nukleare Abrüstung sowie das Ziel einer nuklearwaffenfreien Welt auf die Agenda der Weltpolitik gesetzt und einen atmosphärischen Wandel herbeigeführt. Nach den Bush-Jahren war seine Prag-Rede Balsam für die Seelen der Abrüstungsbefürworter. Er prägte den Abrüstungsdiskurs der letzten Jahre wie kein anderer und profilierte sich gleichzeitig dadurch – nicht umsonst bekam er, kaum im Amt, auch den Friedensnobelpreis verliehen. Seiner berausenden Rhetorik sind jedoch lediglich bescheidene Schritte gefolgt. Der Abschluss des New START war offenbar seine Sternstunde – einen wahrhaften Abrüstungsschritt stellte aber auch dieser nicht dar. Zudem wurde seine Ratifikation teuer erkaufte. Wollte Obama auf der einen Seite die Weltöffentlichkeit davon überzeugen, dass eine nuklearwaffenfreie Welt möglich sei, musste er gleichzeitig im Senat sein Bekenntnis zur nuklearen Abschreckung durch entsprechende Programme zur Modernisierung und Instandhaltung des Nuklearwaffenarsenals und des Nuklearwaffenkomplexes unter Beweis stellen. Damit wurde der Weg zu Global Zero weiter verbaut.

Diese Widersprüche und Diskrepanzen zwischen Rhetorik und tatsächlichem Vorgehen sind geradezu bezeichnend für Obama und andere Schwergewichte des Abrüstungsdiskurses wie die sog. *Gang of Four* (gemeint sind die ehemaligen US-Minister Shultz, Perry und Kissinger sowie der ehemalige Senator Nunn, die mehrere Editorials im Wall Street Journal veröffentlicht und für eine Abrüstung plädiert haben). Wird auf der einen Seite das Ziel einer nuklearwaffenfreien Welt postuliert und Abrüstung gepredigt, wird gleichzeitig die Bedeutung und Notwendigkeit der nuklearen Abschreckung für die nationale Sicherheit hervorgehoben und am eigenen nuklearen Arsenal festgehalten – eine Art „nukleare Schizophrenie“, könnte man meinen. Der

Glaube an den Nutzen von nuklearen Waffen leitet das Verhalten, während die Vision von Global Zero die Rhetorik schmückt. So gibt sich auch der Global-Zero-Visionär und Friedensnobelpreisträger Obama davon überzeugt, dass die USA und ihre Verbündeten weiterhin auf nukleare Abschreckung setzen müssen.

Diese Geisteshaltung sowie die daraus resultierenden Maßnahmen zur Erhaltung und Erneuerung des Nukleararsenals schließen jedoch weitere Reduktionen bzw. Abrüstungsschritte nicht aus. Zur Disposition steht damit nicht die Aufgabe des eigenen Arsenal, sondern lediglich die Frage, wie groß dieses sein sollte/muss. Dieser Frage gehen die USA derzeit im Rahmen der *Nuclear Posture Review Implementation Study* nach, deren Ergebnisse auch die Grundlage für künftige Abrüstungsverhandlungen mit Russland bilden werden (vgl. dazu Kimball/Collina 2012). Jedenfalls scheint jene Position, wonach die USA in der heutigen Welt ein weit kleineres Arsenal bräuchten, um ihre Sicherheit zu gewährleisten, sowohl bei Demokraten als auch bei Republikanern und Militärs UnterstützerInnen zu finden. So hat z.B. der frühere Vize-Stabschef und Kommandant der Nuklearstreitkräfte unter George W. Bush, General James Cartwright, festgestellt, dass die Bestände der USA und Russlands weit über dem lägen, was für die Aufrechterhaltung der Abschreckung notwendig sei, und dass beide Seiten diese somit um 80% reduzieren könnten (siehe ebd.). Ähnlich hielt der demokratische Vorsitzende des *Senate Armed Services Committee*, Carl Levin, fest, dass „[t]he amount of money we’re spending on maintaining nuclear weapons, modernizing nuclear weapons, is not in keeping with the modern world. It’s much more a Cold War remnant“ (zitiert in Collina 2011). Tatsächlich spielt bei diesen Überlegungen auch der Faktor Geld eine entscheidende Rolle. Die Erhaltung und Erneuerung der Systeme stellt ein teures Unterfangen dar, weshalb jetzt schon manche Vorhaben verschoben werden, während in anderen Fällen überhaupt fraglich ist, ob sie jemals realisiert werden.³ Das DoD muss in den nächsten 10 Jahren mindestens \$ 450 Mrd. einsparen

³ Von den Verzögerungen betroffen sind z.B. die Anschaffung der neuen U-Boote sowie der Bau der CMRR-NF (vgl. Collina 2012; Collina/Kimball 2012).

(vgl. Collina 2011); sollte sich der Kongress nicht auf entsprechende Sparmaßnahmen einigen können, könnte sich dieser Betrag sogar automatisch verdoppeln.⁴

Vor dem Hintergrund der gegebenen finanziellen Zwänge und der sich durchsetzenden Einsicht, dass ein kleineres Arsenal reichen würde, um eine verlässliche und effektive nukleare Abschreckung zu garantieren, könnten die USA also in den nächsten Jahren tatsächliche Reduktionen in Betracht ziehen. Eine komplette Abrüstung bzw. Global Zero sind jedoch aus heutiger Sicht (auch für Obama) kein Thema und stellen im besten Falle ferne Zukunftsvisionen dar. Zudem gilt es zu berücksichtigen, dass die USA solche Reduktionen gegebenenfalls nur im Tandem mit Russland vornehmen würden. Zumindest aus heutiger Perspektive erscheint es jedoch äußerst unwahrscheinlich, dass sich Russland zu solchen Verhandlungen bereit erklärt, bevor eine Einigung im Streit um den Raketenabwehrschirm erzielt worden ist. Es gilt abzuwarten, ob und wie der nächste US-Präsident versuchen wird, diesen Spagat zwischen Raketenabwehrschirm auf der einen Seite und Abrüstungs- bzw. Einsparungszwängen auf der anderen zu schaffen. Von Obama existiert jedenfalls bereits ein Versprechen: Er hat im März 2012 dem designierten russischen Präsidenten Putin die Botschaft zukommen lassen, er werde nach den Wahlen vor allem in Fragen des Raketenabwehrschirms flexibler agieren (siehe dazu Spetalnick/Birsel 2012).

⁴ Um das Budgetdefizit der USA zu reduzieren, sieht der *Budget Control Act* aus dem Jahr 2011 vor, dass Staatsausgaben für die nächsten 10 Jahre automatisch um \$ 1,2 Trillionen gekürzt werden, wenn bis Januar 2013 keine Einigung auf ein Budget erzielt wird, das Einsparungen in eben dieser Höhe vorsieht. In solch einem Fall müsste das DoD zusätzliche \$ 500 - \$ 600 Milliarden einsparen (vgl. dazu Thompson 2012).

Literatur:

- Arms Control Association (2012a): New START at a Glance. August 2012.
<http://www.armscontrol.org/factsheets/NewSTART> [Zugriff: 06. September 2012].
- Arms Control Association (2012b): US Nuclear Modernization Programs. August 2012.
<http://www.armscontrol.org/factsheets/USNuclearModernization> [Zugriff: 10. September 2012].
- Binnendijk, Hans; McArdle Kelleher, Catherine (2011): NATO Reassurance and Nuclear Reductions: Creating the Conditions. 17. November 2011.
<http://www.nti.org/analysis/articles/nato-reassurance-and-nuclear-reductions-creating-conditions/> [Zugriff: 10. Februar 2012].
- Blix, Hans (2006): Don't Forget Those Other 27,000 Nukes. In: International Herald Tribune, 8. Juni 2006. <http://www.nytimes.com/2006/06/08/opinion/08iht-edblix.1928868.html> [Zugriff: 27. August 2012].
- Blix, Hans (2010): A Season for Disarmament. In: International Herald Tribune, 4. April 2010. <http://www.nytimes.com/2010/04/05/opinion/05iht-edblix.html?pagewanted=all> [Zugriff: 30. August 2012].
- Collina, Tom Z. (2012): Pentagon Considers New Nuclear Cuts. In: Arms Control Today, Vol. 41, Dezember 2011.
http://www.armscontrol.org/act/2011_12/Pentagon_Considers_New_Nuclear_Cuts [Zugriff: 9. September 2012].
- Collina, Tom Z.; Kibmall, Daryl G. (2012): Reality Check: Nuclear Weapons Spending and New START. In: [Arms Control Association] Issue Briefs, Vol. 3, Nr. 4, 19. März 2012.
<http://www.armscontrol.org/issuebriefs/Reality-Check-Nuclear-Weapons-Spending-and-New-START> [Zugriff: 20. August 2012].
- DoD [US Department of Defense] (2010a): Fact Sheet: Increasing Transparency in the U.S. Nuclear Weapons Stockpile. 3. Mai 2010. http://www.defense.gov/npr/docs/10-05-03_fact_sheet_us_nuclear_transparency_final_w_date.pdf [Zugriff: 20. August 2012].
- DoD (2010b): Nuclear Posture Review Report. April 2010.
<http://www.defense.gov/npr/docs/2010%20Nuclear%20Posture%20Review%20Report.pdf> [Zugriff: 02. September 2012].
- IPFM [International Panel on Fissile Materials] (2012): Global Fissile Material Report 2011
Nuclear Weapon and Fissile Material Stockpiles and Production.
<http://fissilematerials.org/library/gfmr11.pdf> [Zugriff: 25. August 2012].

Kimball, Daryl G.; Collina, Tom Z. (2012): Nuclear Weapons: Less Is More. In: [Arms Control Association] Issue Briefs, Vol. 3, Nr. 10, 9. Juli 2012.

<http://www.armscontrol.org/node/5423> [Zugriff: 27. August 2012].

Klein, Margarete; Paul Michael (2010): Neu-START im Belastungstest. SWP-Aktuell, Nr. 63, September 2010.

NATO (2012a): Chicago Summit Declaration. Issued by the Heads of State and Government participating in the meeting of the North Atlantic Council in Chicago on 20 May 2012. 20. Mai 2012. http://www.nato.int/cps/en/SID-681C5E0D-77D1B2B1/natolive/official_texts_87593.htm?mode=pressrelease [Zugriff: 25. Mai 2012].

NATO (2012b): Deterrence and Defence Posture Review. 20. Mai 2012. http://www.nato.int/cps/en/natolive/official_texts_87597.htm?mode=pressrelease [Zugriff: 25. Mai 2012].

Pomper, Miles; Sokov, Nikolai; Warren, Maghen (2012): Delaying Decisions: NATO's Deterrence and Defense Posture Review. 11. Mai 2012. <http://www.nti.org/analysis/articles/delaying-decisions-natos-deterrence-and-defense-posture-review/> [Zugriff: 25. Mai 2012].

Sokov, Nikolai (2012): NATO-Russia Disputes and Cooperation on Missile Defense. 14. Mai 2012. http://cns.miis.edu/stories/12052012_nato_russia_missile_defense.htm [Zugriff: 24. Mai 2012].

SIPRI [Stockholm International Peace Research Institute] (2008): SIPRI Yearbook 2008. Armaments, Disarmament and International Security. Oxford (u.a.): Oxford University Press.

Spetalnick, Matt; Birsel, Robert (2012): Nuclear Summit: Barack Obama Tells Russia's Dmitry Medvedev More Flexibility After Election. In: Huffington Post, 26. März 2012. http://www.huffingtonpost.com/2012/03/26/nuclear-summit-barack-obama-medvedev_n_1379422.html [Zugriff: 30. August 2012].

Thompson, Mark (2012): Countdown to Sequestration: Four Months to Go. In: Times US, 2. September 2012. <http://nation.time.com/2012/09/02/countdown-to-sequestration-four-months-to-go/> [Zugriff: 10. September 2012].

White House, The (2009): Remarks by President Barack Obama. Prague, Czech Republic. 5. April 2009. http://www.whitehouse.gov/the_press_office/Remarks-By-President-Barack-Obama-In-Prague-As-Delivered [Zugriff: 01. September 2012].

White House, The (2012): Fact Sheet: Chicago Summit – NATO Capabilities. 20. Mai 2012. <http://www.whitehouse.gov/the-press-office/2012/05/20/fact-sheet-chicago-summit-nato-capabilities> [Zugriff: 25. Mai 2012].

Woolf, Amy F. (2012): Modernizing the Triad on a Tight Budget. In: Arms Control Today, Vol. 42, January/February 2012. http://www.armscontrol.org/act/2012_01-02/Modernizing_the_Triad_on_a_Tight_Budget [Zugriff: 20. August 2012].

Österreichisches Institut für Internationale Politik – oiiip, 1090 Wien, Berggasse 7, www.oiiip.ac.at